

Von innen geführt: Unterscheidungstraum

Kapuzinerkloster Münster, 17. Oktober 2021 | Br. Leonhard Lehmann

Aus der 2. Lebensbeschreibung des hl. Franziskus nach Thomas von Celano

Als Franziskus eines Nachts schlief, redete ihn von Neuem jemand im Traum an und fragte, wohin er gehen wolle. Als er ihm sein Vorhaben erzählt hatte und erklärte, er wolle nach Apulien ziehen, um Ritterdienste zu leisten, richtete dieser an ihn die besorgte Frage, wer ihm denn Besseres geben könne: der Knecht oder der Herr? Franziskus antwortete: „Der Herr“, worauf jener erwiderte: „Warum suchst du dann den Knecht statt den Herrn?“ Darauf Franziskus: „Was willst du, Herr, das ich tun soll“? (vgl. Apg 9,6). „Kehre zurück in deine Geburtsstadt“ (vgl. Gen 32,10), sprach der Herr zu ihm, „denn ich will deine Vision in geistlicher Weise erfüllen“. Unverzüglich kehrte Franziskus zurück, schon zum Vorbild des Gehorsams und durch die Absage an den eigenen Willen aus einem Saulus zu einem Paulus geworden. Jener wurde zu Boden geworfen, und die harten Schläge lösten süße Worte aus. Franziskus aber vertauschte die weltlichen Waffen mit geistlichen und empfing statt militärischem Ruhm göttliche Würde. – Jenen, die über seine ungewohnte Fröhlichkeit staunten – und es waren viele –, gab er zur Antwort, er werde noch ein großer Fürst werden. (2 Cel 6,7-11: FQ 303)

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,
am letzten Sonntag hörten wir, wie Franziskus als reicher Kaumannssohn von einem herrlichen Palast träumte und einer schönen Braut. Um sie zu erhalten, wollte er Ritter werden, d.h. in militärische Dienste treten. Aus dem weiteren Leben wissen wir, es klappte nicht: der Traum platzte. Dazu passte gut das Evangelium vom reichen jungen Mann, der die Gebote alle beachtete, aber sich nach mehr sehnte. Jesus lädt ihn ein: „Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast und gib es den Armen, dann komm und folge mir nach!“ (Mk 10,21). Das war für den edel gesinnten Mann zu viel, denn er hatte ein großes Vermögen. Da ging er traurig weg. Auch das ein geplatzter Traum, ein Jünger Christi zu werden.

Aus der Biografie des Franziskus hörten wir heute, wie er auf dem Weg war nach Apulien, um sich dem Grafen Walter von Brienne anzuschließen. Im Krieg wollte er Ritter werden. Gut ausgerüstet war er ja. Aber jetzt stellt sich ihm jemand entgegen, es ist nicht gesagt wer. Im Traum hört er die Frage: Wohin gehst du? Redlich antwortet Franz: Nach Apulien. Der Fragende bohrt weiter. Als er erfährt, dass Franz im Kriegsdienst Ritter werden will, fragt er ihn: „Wer kann Besseres geben, der Knecht oder der Herr?“ Durch solche Fragen kommt Franz zum Nachdenken, man darf sich vorstellen, dass er sich selbst diese Fragen gestellt hat auf dem langen Weg bis Bari. Er kommt zur Einsicht, dass auch Walter von Brienne nur ein Knecht ist im politischen Machtkampf. Der Herr ist ein ganz Anderer. So dämmert es ihm. Und er hört sich im Traum sagen, es ist besser dem HERRN zu dienen als dem Knecht. Warum dienst du dann dem Kriegsknecht? Ist eine logische Folgerung aus diesem Dialog. Und Franziskus, der ahnt, dass Gott ihn ruft, fragt jetzt wie Paulus auf dem Weg nach Damaskus: „Was willst du, Herr, das ich tun soll“? (vgl. Apg 9,6). Er hört die Antwort: kehre um, geh zurück in deine Vaterstadt! Lass den Traum vom Ritterwerden, die Hände weg von Waffen!

Franziskus hat zu unterscheiden gelernt:

- zwischen seinen ehrgeizigen jugendlichen Wünschen und einer höheren Stimme
- zwischen Kriegsdienst und Gottesdienst
- zwischen äußerem und innerem Weg: Er ist auf dem Weg nach Bari / nach innen
- Darum entscheidet er sich umzukehren.

Thomas von Celano fasst das Ergebnis des Unterscheidungstraums in die Worte: *Franziskus aber vertauschte die weltlichen Waffen mit geistlichen und empfing statt militärischem Ruhm göttliche Würde.* Was heißt das nun? Er hat durch Gefängnis, Krankheit und bisher geplatzte Träume gelernt, den wahren HERRN zu erkennen und anzuerkennen, ihn im Leben mitspielen zu lassen. Er beginnt jetzt einen Dialog mit ihm, fragt nach Gottes Willen, tauscht weltliche Waffen mit geistlichen, sucht statt militärischen Ehren die göttliche Würde. Mit solchen Unterscheidungen hilft er auch uns.

Lassen wir uns doch auch fragen wie Franziskus im Traum: Wohin gehst du? Für wen gehst du?

Oder bieten wir uns Gott an mit der Frage: Was willst du, Herr, das ich tun soll? Viele junge Menschen stellen sich diese Frage, gerade zu Beginn des Studiums.

Unterscheidung von weltlich – geistlich, Tugenden und Laster

Weltliche Waffen mit geistlichen vertauschen, das heißt in der Sprache des Mittelalters, Laster durch Tugenden besiegen. Franziskus hat auch einen *Gruß an die Tugenden* geschrieben, wo er ausführt, wie jede Tugend ein Laster zuschanden macht. Er weiß um schlechte Haltungen in uns und um uns, und er fürchtete, dass sie in seinem Orden überhandnehmen. Auch dazu hatte Franziskus einen Traum, wie wiederum Thomas von Celano berichtet.

Als der Orden immer größer wurde und sich ausbreitete, machte Franziskus sich Sorgen um die Einheit der jungen Pflanzung. Es gab Neider, die ihm den Erfolg missgönnten. Nur weil der Orden neu war, wollten herkömmliche Orden ihm schaden. Auch sah der Ordensvater voraus, dass selbst unter seinen Söhnen solche sein werden, die stolz sind und aufgeblasen, zu Zank und Streit bereit und dadurch Ärgernis geben. Von solchen Sorgen geplagt, hatte Franziskus eines Nachts im Schlaf folgenden Traum: Er erblickte eine kleine schwarze Henne, die einer Haustaube glich und deren Beine und Füße ganz mit Federn besetzt waren. Die Henne hatte viele Küken, die emsig um sie herumhüpften, sich aber nicht alle unter ihren Flügeln vereinen konnten. Da erhob sich Franziskus vom Schlaf, erwoh den Traum in seinem Herzen und legte sich den Traum selbst aus. „Die Henne“, sprach er, „das bin ich, klein an Gestalt und schwarz von Natur. Mir muss die Einfalt einer Taube zur Lauterkeit des Lebens verhelfen. Die Küken, das sind meine an Zahl und Gnade gewachsenen Brüder, die vor den Ränken der Menschen und dem Gezänk der Zungen zu verteidigen meine Kraft nicht ausreicht. Ich will mich daher aufmachen und sie der heiligen Römischen Kirche empfehlen. (...) Unter ihrem Schutz wird sich nichts Böses in den Orden einschleichen. Sie selbst wird eifersüchtig über den Ruhm unserer Armut wachen und die Verherrlichung der Demut nicht verdunkeln lassen durch eine Wolke des Hochmuts...“
(2 Cel 23-24: FQ 313)

Dieser Traum ist aus einer späteren Zeit: der Orden hat sich ausgebreitet. Die Minderen Brüder sind schon bis nach Nordeuropa gekommen. Wir feiern gerade das 800-Jahr-Jubiläum, dass die Franziskaner Mitte Oktober 1221 in Augsburg angekommen sind und sich von dort schnell nach Mainz, Speyer bis Köln und Münster vorgearbeitet haben. Da gab es außerhalb des Ordens Neider, Gegner, und innerhalb war auch Zank und Streit um die richtige Richtung – wie heute in der Kirche. Dass dies den Gründer bis hinein in den Schlaf verfolgte, ist nicht verwunderlich. Neu ist aber an dieser Stelle, dass er den Traum selbst deutet und sich als kleine schwarze Henne versteht, die nicht mehr alle Küken, also die Brüder schützen und vereinen kann. Es liegt ihm an der Einigkeit und Einheit des Ordens. Darum sucht er einen Kardinalprotektor als Bindeglied zur Kurie in Rom. Die Kirche selbst soll die Gemeinschaft schützen und ihr helfen, das ursprüngliche Charisma zu bewahren, die Armut und Demut. Das sind klare Unterscheidungsmerkmale, die Franziskus früh erkannt und in seiner Regel festgeschrieben hat.

Verstärkung durch das Evangelium

Demut – Mut zum Dienen: das ist auch die Quintessenz im heutigen Evangelium. Da lehrt Jesus den Unterschied zwischen weltlichen Herrschern und den Jüngern im Reich Gottes. Die ersten unterdrücken ihre Völker, „bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll den anderen dienen“ (Mk 10,43). Von Machtmissbrauch ist heute viel die Rede, man fordert Gewaltenteilung, das ist richtig. Der Synodale Weg diskutiert einen neuen Umgang miteinander in der Kirche. In jeder Gemeinschaft, von der Familie bis zum Staat und zur Kirche, gilt das Prinzip: nicht herrschen, sondern dienen.